

Bülten ist ein Taubenvatter wie aus dem Bilderbuch. Früher Bergmann („39 Jahre und elf Monate auf Leopold“). Gepflegtes Gärtchen am Hellweg („das war hier mal ein Urwald“). Im Gartenhaus („selbst gebaut“) eine Werkstatt für Schnitz- und Bastelarbeiten („ich bin leicht unruhig und muss immer ‘was zu tun haben“). Seit zwanzig Jahren beschäftigt er sich mit den Kunstfliegern, züchtet eine eigene Linie seiner Roller. „Gute Tauben kann man nicht kaufen. Die muss man selbst ziehen“, sagt er. So um die 60 Tiere hat er derzeit, genau weiß er’s nicht, es waren auch schon mal mehr. „Tauben hat man. Die zählt man nicht.“

Die Tiere in vielen Farbvarianten sind außergewöhnlich hübsch. Fred Bülten ist das egal. „Von mir aus können die ‘n Puckel haben. Hauptsache, die rollen schön.“

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/dorsten/Sperenzkes-in-der-Luft-id3362833.html>

# Tauben-Kunstflug : Sperenzkes in der Luft

- [Trackback-URL](#)

Dorsten, 01.07.2010, Ludger Böhne



Fred Bülten mit zwei jungen „Droppern“ aus seiner Zucht, noch keine drei Wochen alt.

**Hervest. Stolz öffnet Fred Bülten (72) eine Tür seines Gartenhauses, präsentiert Pokalen, die Urkunden an der Wand. Eine neue muss er noch aufhängen: Am Wochenende haben seine Kunstflugtauben bei der offenen Europäischen Meisterschaft in Forchheim den vierten Platz gemacht.**

Einer der Vögel hat allerdings gepatzt. „Sonst wär’s der dritte gewesen“, lacht der Hervester.

Tauben und Kunstflug? Kein Witz. Es gibt Arten, denen liegen Pirouetten im Blut, die drehen am Firmament fröhlich Salti oder Rolle rückwärts wie die Birmingham Roller im Schlag von Fred Bülten. „Das liegt denen in den Genen. Die fliegen und dann machen die Sperenzkes“, sagt er.

Gemessen am verbreiteten Brieftaubensport ein seltenes Hobby. Im Ruhrgebiet gibt’s vielleicht 50 Züchter, die Spaß haben an den Kapriolenfliegern. Und Bülten ist vermutlich der einzige in NRW, der zudem die Spezialität „Kastenflug“ betreibt. „Das ist nämlich unheimlich Arbeit“, lacht er.

Das mit dem Kasten muss man ein bisschen erklären: Wie normalen Brieftauben steckt auch den Wammen, Wutas und Rollern (gängige Arten von Kunstflugtauben) eines im Blut: Sie wollen nach Hause.

Die Kastenflieger dürfen das nicht. Sie sollen im Wettbewerb eine halbe Stunde lang ihre Mätzchen machen und dann bitteschön innerhalb von weiteren dreißig Minuten im mitgebrachten Kasten landen. Das trainiert Bülten jeden Tag mit seinen Tieren.

Es gibt zwei Tricks, damit die Landung funktioniert: Handzahme Locktauben („Dropper“) auf dem Kasten und Kohldampf: Die gefiederten Artisten werden erst nach der Kür gefüttert. In Forchheim vertrödelte eine von drei Starterinnen dennoch ein paar Extraminuten in der Luft. Minuten, die Bülten Punkte und den dritten Platz kosteten. „Macht nix“, sagt er. „Sind halt Tiere.“ Außerdem: 2002, ‘05 und ‘07 war er schon Europameister.